

Willkommen daheim

Zwei Männer sitzen auf dem Boden und unterhalten sich.

Mann1: Und, siehst du ihn schon?

Mann 2 hält angestrengt Ausschau: nein, aber er muss gleich kommen. Er kommt ja jeden Tag hier vorbei wenn er eine Stelle vor dem Tempel zum Betteln sucht.

Mann 1: was wollen wir ihm denn eigentlich sagen?

Mann2: wir bitten ihn einfach erst mal zu uns hier her....oh, Vorsicht, da ist er auch schon!

Ein dritter Mann kommt in gebeugter Haltung, als müsste er die ganze Welt auf seinen Schultern trage,n des Weges daher.

Mann 1ruft: hallo, du da.....

Mann 3 schaut ungläubig auf und zeigt fragend auf sich.

Mann 1: ja, dich meine ich. Komm doch mal zu uns her!

Mann 3 zögert erst, dann geht er auf die beiden Männer zu.

Mann 2: komm, setz dich doch zu uns. Du siehst so müde aus. Vielleicht möchtest du etwas zu trinken von uns haben?

Er hält dem Mann einen Becher Wasser hin.

Dieser nimmt den Becher gierig an und lässt sich schwerfällig auf den Boden fallen.

Er sagt: Danke, das ist sehr nett von euch. Aber eigentlich muss ich weiter, ich muss schauen, dass ich mir etwas zu essen erbetteln kann, ich habe nichts mehr und ich bin hungrig,

Mann 1: was ist mit dir passiert? Hast du keine Familie, keine Arbeit, niemanden der sich um dich kümmert?

Mann 3 müde: ach, das ist eine lange Geschichte! Nein, jetzt habe ich wirklich niemanden mehr. Ich habe einfach zu viele Fehler gemacht.

Mann 2: komm, erzähl uns deine Geschichte. Was ist mit dir los?

Mann 3: möchtet ihr das wirklich hören – das ist nicht sehr lustig.

Mann 1 beharrlich: doch, ja, wir wollen deine Geschichte hören!

Mann 3: Also gut. Vor langer Zeit war ich ein lebensfroher und glücklicher Mann. Ich hatte alles, was das Herz begehrt. Ich bin in einer reichen Familie groß geworden, ich konnte mir alles leisten, was ich wollte. Aber meine Familie hat mich auch gelehrt, die Gebote zu befolgen. Ich habe mich sehr angestrengt alles richtig zu machen um wirklich glücklich zu sein. Und dann kam er....

Mann 2: wer?

Mann 3: na, dieser Jesus. Erst habe ich nicht glauben wollen, was die Menschen erzählt haben. Dass er der Sohn Gottes ist und so und dass er die Menschen frei und glücklich macht. Dass er Kranke heilt und Blinde sehend macht und sogar Tote auferweckt. Aber dann habe ich ihn selbst gesehen und gehört und ich habe so eine Sehnsucht in mir gespürt ... ich habe gewusst, dass mir etwas fehlt und dass ich so gern zu ihm gehören würde und so habe ich ihn gefragt, was ich tun soll. Vielleicht klingt das blöd, aber irgendwie habe ich gemerkt, dass es bei ihm noch mehr geben könnte als das, was ich mir selbst erarbeiten oder erkaufen oder was auch immer kann.

Mann 1: und was hat er dir geantwortet?

Mann 3: er hat gesagt, ich soll alles was ich habe den Armen geben und ihm nachfolgen, dann würde mir das Reich Gottes offen stehen.

Mann2: und, hast du es gemacht?

Mann 3: wäre ich dann jetzt hier? Sehe ich aus wie ein glücklicher Mensch dem der Himmel offen steht? Nein, ich habe es nicht gemacht. Ich konnte nicht oder ich wollte nicht – ich weiß es selbst nicht genau. Traurig war ich schon, aber ich wollte einfach nicht alles hergeben, all meine Sicherheit, all das, was mir im Leben so wichtig geworden war. Ich fand diese Forderung von ihm einfach zu hoch.

Mann 2: und dann? Wo ist das alles heute, das ganze Geld und so?

Mann 3 lacht bitter: Wo das alles ist? Weg ist es. Erst habe ich falschen „Freunden“ vertraut und viel Geld verloren. Dann bin ich auch noch krank geworden und habe meine ganzen Reserven für die Ärzte und Heiler gebraucht. Und darüber ist mir meine Frau mit einem meiner „Freunde“ weggelaufen. Meine Eltern sind sowieso schon lange tot und Geschwister hatte ich keine. Da ich nie im Leben hatte arbeiten müssen habe ich auch keinen Beruf und so bin ich eben schließlich auf der Straße gelandet.

Mann 1 traurig: das tut mir wirklich leid für dich. Aber was hast du jetzt vor?

Mann 3: was soll ich schon vor haben? Ich habe ja keine Chance mehr. Jesus ist auch inzwischen tot habe ich gehört. Sie haben ihn umgebracht. Und was aus meinen „Sicherheiten“, die ich nicht hergeben wollte geworden ist habt ihr ja gehört.

Mann 2: Moment, das stimmt aber nicht, dass Jesus tot ist. Da hat man dir wohl nur die halbe Geschichte erzählt. Er lebt, hier mitten unter uns.

Mann 3: wie hier unter uns?

Er schaut in alle Richtungen: Wo ist er denn, ich sehe ihn gar nicht.

Mann 1: du kannst ihn auch nicht sehen, du kannst ihn nur spüren. Er ist auferstanden, viele haben ihn gesehen. Und als er dann ganz zu seinem Vater zurück gekehrt ist, hat er uns seinen Geist hier gelassen. Er hat uns versprochen, dass er immer und überall in unserer Nähe ist und uns begleitet – wenn wir uns ihm anvertrauen.

Mann 3 traurig: Das mag wohl so sein. Mittlerweile glaube ich euch das sogar, denn ich habe längst begriffen, dass er mich damals hätte retten können. Hätte ich mich nicht so an die Kontrolle über mein Leben geklammert und ihm die Führung überlassen, hätte ich ihm meinen Reichtum anvertraut - so wäre ich sicher heute ein glücklicher Mensch. Aber jetzt ist es für mich zu spät.

Mann 2: Irrtum! Es ist nie zu spät! Ich bin mir sicher, er wartet auf dich. Er wartet nur darauf, dass du zu ihm kommst.

Mann 3 zynisch: ha –ha. Wie soll denn das gehen? Ich habe ihm damals eine klare Absage erteilt. Ich habe weiter mein Ding gemacht und wollte über mein Leben selbst bestimmen. Ich habe es mir gut gehen lassen. Und nun, wo ich bettelarm bin soll ich zu ihm laufen und ihn um Verzeihung bitten? Der lacht mich doch höchstens aus!

Mann 1: Man merkt, dass du vieles nicht mit bekommen hast und offensichtlich auch vieles nicht begriffen. Jesus ist für die Sünden der Menschen gestorben. Für sie hat er sich ans Kreuz schlagen lassen, damit sie frei werden für ein ewiges Leben mit ihrem gemeinsamen Vater im Himmel. Für deine Schuld hat er bezahlt. Er wollte damals nicht, dass du deinen Reichtum weg gibst damit du nichts mehr hast und in Armut dein Leben fristest. Er wollte, dass du ihm das gibst, was dir wichtiger ist als er. Dass du es ihm anvertraust, damit er für dich sorgen kann. Dass du ihm die erste Stelle in deinem Leben einräumst und ihm folgst.

Mann 3: aber das habe ich doch längst gemerkt! Bloß ist das jetzt egal, denn nun ist ja sowieso alles vorbei.

Mann 1: nein, nichts ist vorbei. Seine Liebe und seine Zusage zu dir gelten dein ganzes Leben lang. Du kannst immer zu ihm zurück kehren, er wartet nur auf dich! Deine Schuld hat er längst beglichen – du darfst heim kehren zu deinem Vater!

Mann 3: Aber versteht ihr denn nicht? Ich kann doch nicht erst gegen seinen Willen und seine Gebote verstoßen und dann, wenn alles futsch ist und ich die Konsequenzen spüre erwarten dass er es wieder richtet.

Mann 1: da hast du recht: erwarten kannst du das nicht. Aber schenken lassen darfst du es dir. Weißt du, für Gott steht immer die Liebe an erster Stelle. Er liebt dich so, dass er einfach froh ist, wenn du dich ihm wieder zuwendest. Eben deshalb hat er ja auch seinen Sohn geopfert: damit du gerettet werden kannst und für dich der Weg zu ihm frei ist.

Mann 3: und was soll ich dann jetzt tun?

Mann 2: du gehst jetzt einfach dort hinten in den Tempel. Mal nicht zum Betteln, sondern zum Beten. Sag ihm, was du erkannt hast. Bitte ihn um Verzeihung und um einen Neuanfang. Und dann vertraue darauf, dass er sich um dich kümmern wird. Ich verspreche dir, er wird es tun! Er wird sogar außer sich sein vor Freude, dass du zu ihm zurück gekehrt bist, glaube mir!

Mann 3: wenn ihr meint. Ich werde gleich los gehen. Danke, dass ihr mir zu gehört habt und danke für euren Rat und überhaupt....

Mann 1: ja, ja ist schon gut. Nun geh los, geh zu ihm, er wartet schon so lange auf dich!

Mann 3 geht schon deutlich aufrechter in Richtung Tempel davon.

Mann 1 zu Mann 2: meinst du wir haben zu viel gesagt?

Mann 2: wieso zu viel?

Mann 1: na, du weißt doch, dass unser Herr möchte, dass die Menschen von selbst zu ihm zurück finden.

Mann 2: ja, schon. Aber so ein bisschen nachhelfen... Unser Herr wird so glücklich sein, dass er wieder da ist, dass er das sicher nicht schlimm findet, dass wir ein wenig Hilfe Stellung geleistet haben, wo wir schon mal gerade hier auf dem Weg waren.

Mann 1: ach, ich freue mich auch für ihn! Ich bin mir sicher, wenn er es ernst meint wird er erstaunt sein was für eine Fülle von Leben er mit Jesus an seiner Seite erfahren wird. Und erst in der Ewigkeit....

Mann 2: er meint es ernst, das habe ich gespürt. Da bleibt uns wohl nur noch zu sagen:

Willkommen zu Hause!